Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 47. Sonnabend, den 19. April. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

19. April 1809. Die Oesterreicher siegen über die Polen bei Raszyn; Thorn wird in Vertheidigungs-Zustand gesetzt.
21. „ 1698. Der Krongroßkanzler Albrecht von Dönhoff nimmt die Huldigung der Stadt für August III. entgegen.
„ „ 1851. Neues Schieß-Reglement für die Schützengilde.
22. „ 1831. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm kommt nach Thorn.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 16. April Die ministerielle „Sternzeitung" sagt in einem officiösen Artikel ihrer heutigen Abend-Nummer: Nach Zeitungsberichten sollen einzelne Behörden Betreffs der bevorstehenden Wahlen Verfügungen erlassen haben, welche mit dem Circularerlaß des Herrn Ministers des Innern nicht übereinstimmen. Es sollen mitunter Beamte verpflichtet worden sein, bei den Wahlen ihre Stimmen in dem von der vorgesetzten Behörde angezeigten Sinne abzugeben, obwohl es der Staatsregierung fern liegt, den Beamten zu verwehren, von ihrem Wahlrecht nach ihrer Ueberzeugung Gebrauch zu machen und nur die Betheiligung an regierungsfeindlichen Wahlagitationen als mit der Stellung der Beamten unvereinbar bezeichnet worden ist. In einzelnen Fällen soll sogar den Gastwirthen und Schänkern bei Vermeidung der Conzessionsentziehung aufgegeben worden sein, einkehrende Colporteure von Druckschriften zur Prüfung ihrer Conzession sofort der Obrigkeit vorzuführn und diese Druckschriften der Obrigkeit abzugeben. Wie die „Sternzeitung" sagt, hat der Herr Minister v Jagow den Behörden eröffnet, derartige Verfügungen, wenn solche wirklich erlassen seien, zurückzunehmen, weil sie die Grenzen seines Circularerlasses überschreiten, und die Behörden gleichzeitig verpflichtet, jene Grenzen genau inne zu halten. — Den 17. Verschiedenen Mittheilungen in der Presse zufolge soll das Ministerium ein bestimmtes Programm für sein demnächstiges Verhalten dem Landtag gegenüber festgestellt haben. Die nächste Session soll ausschließlich nur Budget- und Finanz-Angelegenheiten erledigen, eine nochmalige Auflösung des Hauses der Abgeordneten unter allen Umständen vermieden werden, daher politische Fragen gar nicht zur Erörterung kommen. Einer Adresse resp. Adreßdebatte gegenüber wird man sich möglichst passiv verhalten. Das Ministerium wird es aber nicht in der Hand haben, das Haus der Abgeordneten auf jene Materien zu beschränken. Die Art und Weise, wie es die Wahlen zu leiten begonnen, weder außer Zweifel in erster Reihe im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen und kommen müssen, nachdem sich ein so tiefer Widerspruch zwischen der Auffassung des Landes von den Befugnissen der Regierungsorgane dem Wahlact gegenüber und derjenigen dieser herausgestellt hat. Eine liberale Mehrheit wird gegen das beliebte Verfahren in vielen Beziehungen entschiedenen Protest erheben und strenge Rechenschaft fordern, weil es sich um die Ausübung des ersten Grundrechts des Volks im constitutionellen Staat handelt, weil die Stellung einer zahlreichen Klasse von Staatsbürgern zu demselben an der Wurzel berührt worden ist. Der gründlichen Erörterung dieser politischen Principienfrage und einer Reihe vorliegender Thatsachen wird das Ministerium sich nicht entziehen können. — In studentischen Kreisen ist, wie wir hören, gegenwärtig der Gedanke in Anregung gebracht, am 19. Mai, dem hundertjährigen Geburtstage Fichtes, dem Senat der hiesigen Universität einen Fackelzug von Seiten der Studentenschaft zu veranstalten. Jedermann wird diese Huldigung der akademischen Jugend gerade am Jubeltage des mannhaften „Redners an die deutsche Nation„, des patriotischen Zeitgenossen des ehrwürdigen Böckh zu würdigen wissen. — Auch ein allgemeiner Commers ist, wie uns mitgetheilt wird, für die Fichtefeier in Aussicht genommen. — Vor einigen Tagen hat der academische Senat der Universität Greifswald einen, wie verlautet, in kurzen aber sehr entschiedenen Worten ausgesprochenen Protest gegen den Erlaß des Kultusministers in Betreff der bevorstehenden Wahlen nach Berlin abgesandt. — Die That des Herrn v. Patow und seiner Genossen, ihre Hand zur Auflösung der Kammer zu bieten, erscheint um so unerklärlicher, als sie vor und nach dem 11. März sich dessen vollständig bewußt waren, daß diese Maßregel zu gar Nichts führen würde. Namentlich hat einer der abgetretenen Minister unter Achselzucken zu einem Bekannten nach der Neubildung des Ministerii gesagt: „Diese Westphalen'schen Mittelchen sind längst verbraucht. Es gehört mehr als Aberglaube dazu, um an ihre Kraft zu glauben." Es ist vor Allem nicht zu vergessen, daß die Gesetze über Feststellung der Wahlkreise, das Gesetz über die Concessionsentziehungen, über das Klagerecht der Beamten, der Reaction ihre Hauptwaffen entzogen haben. — Im Ministerium des Königlichen Hauses sind erst jetzt die Berechnungen der Kosten für die Krönungsfeste in vollem Umfange festgestellt worden. Die Kosten übersteigen um Etwas den ursprünglichen Anschlag und erreichen die Summe von 800,000 Thlrn., welche der Kronfideicommißfond decken wird. — Sicherem Vernehmen nach hat sich die Commission der Generale dahin entschieden, daß eine Ersparniß ungefähr im Belaufe der in dem Briefe des Herrn v. d. Heydt gestellten Aufforderungen möglich und statthaft sei, und zwar sei sie haustt sächlich durch Beurlaubungen zu erzielen. Es ist dies derselbe Weg, der Seitens der liberalen Presse und Partei schon seit 2 Jahren, aber vergeblich, dringend empfohlen wurde. Jetzt, nachdem ein politischer Umschwung Statt gefunden hat, findet er ohne Schwierigkeit Eingang.

Oesterreich. Große Sensation erregt die in den jüngsten Tagen erfolgte Verhaftung eines Postbeamten in Wien, der seit Jahren das Geschäft der Unterschlagung solcher Briefe, in denen er Geld vermuthen zu dürfen glaubte, in großartigstem Maßstabe getrieben hat. In der Wohnung des Verhafteten fand man mehr äls 50,000 Briefe aller Art, die sämmtlich ihren Adressaten vorenthalten geblieben waren. Seit Jahren hatte sich das Publikum über das Ausbleiben von Briefen beschwert, die Behörde hatte diese Beschwerden als unbegründet behandelt. Jetzt liegt die Begründung zu Tage.

Frankreich. Die Versuche, welche mit den neuen, kegelförmig zugespitzten Cylinderkugeln in Vincennes angestellt wurden und von denen auch die heutige „Patrie" spricht, haben überraschende Resultate geliefert. Es gelang, zwölfzöllige Eisenplatten zu durchbohren. Die neue Erfindung wird bis jetzt sorgfältig geheim gehalten.

Italien. Das Gouvernement wird die durch den Herzog von Modena früher consiscirten Güter wieder restituiren. — Der Justizmiminister hat Befehl gegeben, daß der Generalvicar von Bologna wegen seines Circularschreibens gerichtlich belangt werde. Er sitzt in einem gewöhnlichen Kerker und wird behandelt wie ein Laie. Bisher wurden in Anklagestand versetzte Geistliche während der Untersuchungszeit in ein Kloster gesperrt. — In Rom sammeln sich die versprengten ehemaligen neapolitanischen Soldaten wieder an, eben so die Ausreißer aus italienischen Regi-

Erfüllte Wünsche.

Weiblicher Takt.

(Fortsetzung.)

VIII.

Als Marie am folgenden Morgen ihr Schlafzimmer verließ, brachte man ihr einen Brief von Gaston mit der Nachricht, der junge Graf sei schon in aller Frühe abgereist. Erschrocken und Unheil ahnend erbrach sie den Brief, der hier folgt: „Diese Zeilen sollen Ihnen, meine liebe Marie, ein ewiges Lebewohl vom Bruder und Jugendgespielen bringen. Binnen wenigen Stunden wird man Ihnen zwei Dokumente übergeben, wovon Sie das eine meinem Oheim einhändigen wollen. Es enthält meine Verzichtleistung auf die Verwaltnng der Güter und überträgt ihm dieselbe auf seine Lebenszeit. Das für Sie bestimmte enthält die Schenkung meines ganzen Allodialvermögens. In fünfundzwanzig Jahren wird man mich für verschollen erklären und dann ist mein Oheim, wenn er noch lebt, Majoratsherr. Sagen Sie ihm, mehr könne ich nicht thun, da es auf Erden keinen Preis giebt, um welchen ich das Andenken meiner Mutter — der Gräfin Violante von Cronberg wollte ich sagen — beflecken möchte. Nur unter der Bedingung, daß Graf Eberhard schweigt, bleibe ich verschollen, bin ich gestorben. Wagt er aber zu erklären, daß ich ein unterschobenes Kind sei, so erstehe ich und werde dann um mein Recht kämpfen, Zahn um Zahn, Auge um Auge. — Sie wissen nun das furchtbare Geheimniß, das mich aus der Heimath treibt, aber Sie werden mir nicht zürnen. daß ich Ihnen nicht den Namen einer Gräfin von Cronberg zurückgegeben, der Ihnen gebührt. — O wäre ich an Ihrer Stelle — so im Recht, wie ich im Unrecht bin; möchte dann auch Niemand mich für den Berechtigten halten! Ja, Sie sind edel, Sie werden nicht um den Preis, daß man vor der Menge die Gräfin Violante zur Betrügerin stempelt, von derselben Menge als ihre Tochter anerkannt sein wollen. Ihnen genügt das Bewußtsein, ihr gegenüber ohne es zu wissen, die Pflicht einer Tochter erfüllt und sie wie ein Engel gepflegt zu haben. — Leben Sie wohl und vergessen Sie einen Unglücklichen, der keinen andern Namen mehr hat als

Gaston."

Marie glaubte einen beängstigenden Traum zu haben. Das also hatte der finstere Eberhard ausgebrütet! diesen heillosen Betrug gegen den Sohn ihrer Wohlthäterin! Denn nicht einen einzigen Augenblick glaubte sie an die Wahrheit dessen, was Gaston zum Unglücklichsten der Menschen machte.

Die edle Violante, diese tugendhafte Frau, deren ganzes Leben eine Kette von Aufopferung, Liebe und Wohlthun war, sollte eines Betruges fähig sein? Nimmermehr! — Und dann konnte

mentern, um gelegentlich zu Land oder zu Wasser in's Neapolitanische dirigirt zu werden. In **Marseille** sammeln sich die Abenteurer, die vom Central-Comité in Paris ausgerüstet werden. Diese Zustände sind ein offenbarer Krebsschaden für das gesammte Europa.

Amerika. New-York, 5. April. Der Senat hat die Abschaffung der Sklaverei im Districte Columbia votirt und sich für pecuniäre Unterstützung der freiwilligen Einwanderung von Sklaven ausgesprochen. Der General der Conföderirten, Beauregard, befestigt Corinth (im nordöstlichen Winkel von Missisippi). Alle ferneren Werbungen für die Bundesarmee werden suspendirt. Die Bundestruppen, so wie die Conföderirten treffen große Vorbereitungen für die nächste Schlacht, die in Tennesse wird geschlagen werden.

Provinzielles.

Strasburg. (E. A.) Das Gerücht einer durch Meinungsverschiedenheit zwischen der katholisch-polnischen Geistlichkeit und den polnischen Abgeordneten entstandenen Spaltung scheint an Glaubwürdigkeit zu gewinnen, wenn man wahrnimmt, daß dieses mal die katholische Geistlichkeit ihren Eifer von der Kanzel herab für Wahlen in polnischem Sinne bisher noch nicht recht bethätigt hat.

Graudenz, 15. April. Der Herr Bischof Dr. v. d. Marwitz wird zum 10. Juni cr. nach Soldau reisen, um dort die Kirche zu consecriren, firmen und Visitation zu halten. Von Graudenz an sollen die Pfarrer, die an der Chaussee ihre Pfarreien haben, jeder sechs Pferde zur Fortschaffung des Herrn Bischoffs und seines Gefolges bereit stehen haben. Seit fast 20 Jahren ist die Strecke von dem Bischofe von Culm nicht besucht worden.

Dt. Eylau, den 14. April. Die Schiffahrt ist eröffnet. Gestern fuhren die hiesigen beiden Dampfer und neun mit Getreide beladene Kähne nach Elbing ab; doch werden dieselben wohl vor der geneigten Ebene Halt machen müssen, indem nach heute eingegangener Nachricht diese noch nicht passirt werden kann. Jenseits der Ebene sollen 15 Wasserfahrzeuge liegen, um von hier Ladung zu holen. Die Zufuhr ist jetzt in der Saatzeit mäßig.

Danzig, 14. April. Von den 11 Rechts-Anwälten, denen der hiesige Gerichtspräsident laut Verfügung des Apellations-Gerichts zu Marienwerder den Wahl-Erlaß des Justizministers mittheilte, haben acht am 12. d. M. gemeinschaftlich eine schriftliche Erklärung abgegeben, die folgendermaßen lautet:

„Nach seiner Ueberzeugung zu wählen und für einen, seiner Ueberzeugung entsprechenden Ausfall der Wahlen zu wirken, ist wie das Recht so die Pflicht jedes Staatsbürgers. — Wir Unterzeichnete können daher keiner Behörde die Befugniß einräumen, uns in Bezug auf die Wahlen Vorschriften zu machen oder Rath zu ertheilen.

„Könnte aber unsere dienstliche Stellung in Betracht kommen, so würde es uns Anwalten, denen nach § 25 Tit 7 Th. III A. G. O. die Pflicht obliegt, Fremde ohne Menschenfurcht bei Kränkung ihrer Rechte zu vertreten, schlecht anstehen, wollten wir Eingriffe in unsere eigenen staatsbürgerlichen Rechte dulden.

„Wir weisen daher jede dienstliche Vorschrift, jeden dienstlichen Rath in Bezug auf unser Verhalten bei den Wahlen mit Entschiedenheit als eine gesetzliche Beeinflussung zurück.

„Danzig, den 13. April 1862.

Besthorn, Justizrath. Blum, Justizrath. Breitenbach, Justizrath. Liebert, Justizrath. Lipke, Rechtsanwalt. Poschmann, Justizrath. Röpell, Rechtsanwalt. Schönau, Rechtsanwalt. — Den 17. April. Die Mittel, mit denen die Reaction im Landkreise für ihre Zwecke wühlt, grenzen ans Unglaubliche. Von einem Gutsbesitzer der Danziger Umgegend wird uns mitgetheilt, daß seine Leute ihn darüber befragt hätten, ob es denn wirklich wahr wäre, wie ihnen allgemein von den Gesinnungsmachern eingeredet würde, daß die Fortschrittspartei nur alle vier Wochen einen Sonntag und im Umfange von je 7 Meilen nur eine Kirche wolle, und dergleichen mehr. — Rechtsanwalt Nehbein in Culm hat folgenden Protest gegen den Wahlerlaß des Justizministers erhoben:

„Se. Majestät der König hat nach Auflösung des Abgeordnetenhauses an Sein Volk appellirt und demselben unbeschränkte und unanzutastende Wahlfreiheit gelassen. Ich werde deshalb unbeirrt und ohne Rücksichtnahme auf die versuchte Einwirkung auf die Wahlen zum Abgeordnetenhause Seitens der Königl. Staats-Regierung nach meiner reinen, gewissenhaften Ueberzeugung mich an dem Wahlacte betheiligen und falls ich Wahlmann werde, den Mann zum Landtagsabgeordneten wählen, von dem ich mich überzeugt halten darf, daß er die verbrieften und beschworenen Rechte und Interessen des Volkes nicht minder, als die Rechte und das Wohl der Krone vertheidigen würde; dessen Bestreben darauf gerichtet ist, die Harmonie zwischen dem Könige und dem Volke wieder herzustellen und dauernd zu befestigen; der dem Fortschritte huldigt und der gegen die reactionären Bestrebungen der feudalen Partei entschieden ankämpft und sie bewältigen hilft. Ich bedauere demnach, dem Erlaß des Hrn. Justizministers keine weitere Folge geben zu können. Nehbein, Rechts-Anwalt."

Berlin, den 18 April. Der „Staatsanzeiger" v. 17. enthält Folgendes:

„In Folge des Mir über die Lage des Staatshaushalts gehaltenen Vortrages will Ich genehmigen, daß dem nächsten Landtage ein Gesetzentwurf wegen Forterhebung des Zuschlages von 25 Prozent zur Einkommen- und Klassensteuer, so wie zur Mahl- und Schlachtsteuer vom 1. Juli dieses Jahres ab nicht vorgelegt werde, indem es thunlich ist, den durch den Wegfall dieses Zuschlags entstehenden Einnahme-Ausfall theils durch Mehreinnahmen, theils durch Ermäßigung der Ausgaben einzelner Verwaltungen im Etat auszugleichen. Insoweit hierbei auf den Militairhaushalt zurückzugehen ist, will Ich zwar, im Einklang mit Meinen frühern Ansprüchen, den vorübergehend zulässigen Ersparnissen auch jetzt meine Genehmigung gern ertheilen; indeß muß ich dabei aufs Bestimmteste Meine früheren Erklärungen wiederholen, daß im Bereiche der Militär-Verwaltung nothwendig solche Einschränkungen vermiemieden werden müssen, durch welche die Grundsätze verletzt würden, deren Festhaltung im Interesse der Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit der Armee und somit der Sicherheit und Unabhängigkeit des Staats geboten ist.;

Berlin, den 16. April 1862.

Wilhelm.

Prinz zu Hohenlohe. von der Heydt. von Roon.
Graf von Bernstorff. Graf von Itzenplitz.
von Mühler. Graf zur Lippe. von Jagow.
An das Staats-Ministerium."

Lokales.

Personalia. Heute am 19. d. M., feiert unser Mitbürger der Seilermeister Herr Samuel Schwartz mit seiner Ehefrau, geb. Granke, die goldene Hochzeit. Wir können nicht umhin dem geehrten Jubelpaar auch unserseits zu wünschen, daß Gott ihm noch recht viele und frohe Tage in dem zahlreichen Kreise seiner Kinder, Enkel, Verwandten und Freunde schenken wolle.

— **Zu den Wahlen**. Das conservative Comite des Wahlbezirks Thorn-Culm hatte die Freundlichkeit am Mittwoch den 16. d. durch Colporteure nicht nur seinen, in v. N. erwähnten „Wahl-Aufruf vom 5. d. Mts.", sondern auch das Flugblatt Nro. 3 des monarchisch-konstitutionellen Wahlvereins in Berlin: „Warum ist das Abgeordnetenhaus aufgelöst worden" hierorts vertheilen lassen. Welche Aufnahme dieses wohlwollende Entgegenkommen gefunden hat, möge auch aus der Thatsache erhellen, daß mehre von denen, welchen die beiden Blätter in's Haus geschickt worden sind, dieselben den mußmaßlichen Spendern per Post zurückgeschickt haben. Andere von den Empfängern bedauerten nur zwei Blätter und nicht sehr viele erhalten zu haben. Eine andere Empfangnahme und eine andere Würdigung hat das Flugblatt auch nicht verdient. Dasselbe bespricht den Hagen'schen Antrag und ist dabei durch und durch unwahr. Die Auffassung und Darstellung der sachlichen Verhältnisse, welche der Hagen'sche Antrag angeht, sind einseitig, ungenau und geflissentlich irrthümlich, die Schlußfolgerungen, welche aus der Darstellung gezogen werden, geradezu eine Verläumdung der liberalen Majorität des aufgelösten Abgeordnetenhauses, welche kurzweg mit dem Namen „Demokratie" gebrandmarkt werden sollen. Das Flugblatt sagt wörtlich: „Die Demokraten wollen sich in die Königliche Verwaltung hineindrängen und als Abgeordnete womöglich das ganze Jahr in Berlin sitzen — das hieße eine Kammer-Regierung, oder wie man's nennt; eine parlamentarische Regierung statt der Königlichen." — Wie schlecht muß es mit einer Partei bestellt sein, die solchen Unsinn und solche Unwahrheit in die Welt schickt! —

Man schreibt dem „Temps" unter Anderem aus Berlin: „Die Lage der Dinge in Preußen ist gegenwärtig eine ganz andere, als bei den letzten Wahlen. Unvorsichtige Minister haben die Neutralität der Krone gebrochen und bedienen sich des Namens des Königs als eines Wahlmittels. Alle Welt hat das eigenthümliche Rescript gelesen, worin die Königl. Autorität sich durch die Abstimmung der aufgelösten Kammer in ihren Rechten bedroht erklärt und sich als Gegnerin der früheren Landesvertreter erhebt. Man hat sogar von Revolutionären gesprochen. Aber wo sind denn die Revolutionäre? Etwa in den Reihen der Deputirten, welche die Auflösungs-Ordre mit dem dreimaligen Rufe: Es lebe der König! beantworteten, und keinen Augenblick vor, während und nach ihrer kurzen Session es unterließen, ihre tiefe Anhänglichkeit an die Monarchie und das Haus der Hohenzollern laut zu betheuern? Sind sie nicht vielmehr in dem Schooße dieses Ministeriums, das, in offenbarer Verletzung der parlamentarischen Principien, sich nicht entblödet, die Autorität der Krone in die Wagschale der Wahlen zu werfen und sogar das preußische Volk auffordert, sich über die Macht der Königl. Rechte auszusprechen, die doch durch die Constitution außerhalb seiner, des Volkes, Competenz und Gerichtsbarkeit sich befinden? Trotz alledem ist das Volk monarchisch, aber es hängt um so fester an seinen verfassungsmäßigen Rechten, je mehr es die Rechte der Krone achtet. Die Aufrichtigkeit seines Royalismus ermächtigt es, sich in der Vertheidigung seines guten Rechtes unerschütterlich zu zeigen."

Zu der Versammlung konservativer Urwähler, welche am Mittwoch den 16. Abends statthaben sollte, waren dem Vernehmen nach nur 10 Urwähler erschienen. Weder eine Berathung hatte statt, noch wurde ein Beschluß gefaßt.

— **Zum Verkehr auf der Eisenbahn Bromberg. Thorn.** Die Berliner Allgemeine Zeitung enthielt in ihrer Nr. 108 vom 3. März d. J. eine Beschwerde über Mangel an Viehwagen auf der hiesigen Eisenbahn-Station. Die Absendung eines Transports Schweine sollte mehrere Tage wegen Wagenmangels verzögert worden sein. Nach zuverlässiger Mittheilung verhält sich jedoch die Sache folgender Weise: Ein Viehhändler hatte Ende Februar zur Versendung von Schweinen Wagen auf Station Schulitz bestellt. Obschon die Wagen dort rechtzeitig zu seiner Verfügung standen, trieb er die Schweine doch nicht dorthin, sondern nach Bahnhof Thorn, wo er am 1. März eintraf. Auf telegraphische Requisition wurden die erforderlichen Wagen anderweitig am 2. März nach Thorn dirigirt und dem Viehhändler zum Verladen ge-

---

ein Weib ein fremdes Kind so lieben, wie Violante Gaston geliebt? Nimmermehr! — „O Gaston!" das war ihr erstes Wort, als sie sich vom Schrecken etwas erholt, „Gaston, wie undankbar zwiefach undankbar bist du gegen das Andenken deiner Mutter!"

Sie ließ anspannen und fuhr zur nächsten Stadt, wo der Rechtsgelehrte wohnte, der alle Angelegenheiten des gräflichen Hauses besorgte. Der alte Mann kam ihr mit besorgten Blicken entgegen und sagte: „Eben wollte ich zu Ihnen; der junge Graf war hier und ich habe zwei Dokumente aufsetzen müssen, die ich Ihnen selbst überbringen sollte." — „Wo ist Graf Gaston?" — „Fort mit Postpferden schon vor einer Stunde, wohin weiß ich nicht. Ueberhaupt, was ist dem jungen Herrn?" — „Ich werde Ihnen alles nachher erklären, bester Doktor, aber jetzt schicken Sie vor allen Dingen auf das Postamt, damit man den rückkehrenden Postillon frage, welchen Weg der Graf eingeschlagen, und ihm dann sogleich Jemand nachschicke."

Als alles geschehen, ging Marie mit dem Advokaten in sein Cabinet, und dort enthüllte sie dem alten bewährten Freunde des Hauses die Intrigue des Grafen Eberhard und beschwor ihn, die Documente, die er von Gaston erhalten, vor keines Menschen Blick, am allerwenigsten vor Eberhards Augen zu bringen, der durch seine Herrschsucht und Habgier verhärtet, erbarmungslos den jungen Mann in einen Abgrund geschleudert habe.

Der alte Herr war außer sich; ein ergebener Anhänger und Bewunderer von Violantens glänzenden Eigenschaften und von Marien in ihrem Enthusiasmus fortgerissen, gelobte er zu thun, wie sie wünschte. Sie hoffte Gaston wieder zu finden und ihm dann jenen unglücklichen Glauben benehmen zu können. Bis dahin aber gelobten beide zu schweigen wie das Grab, so wie Eberhard gegenüber, den der alte Herr, wie er äußerte, zu Allem fähig hielt, die Unwissenden zu spielen.

Von Gaston wurde nichts entdeckt. Er hatte sich bis zum Rhein fahren lassen und dort ein Dampfboot bestiegen und seinen Reisewagen verkauft. Der Paß den seine Mutter bei seiner Abreise für ihn ausfertigen lassen, lautete auf mehrere Jahre und war unbeschränkt, was die Ausdehnung der Reise betraf. Mariens Boten kamen überall zu spät, auch was der Advokat, nur für Gaston verständlich, in deutsche, englische und französche Zeitungen rücken ließ, fruchtete nichts, er war und blieb verschollen. Auf Alt-Cronberg blieb Alles beim Alten. Eberhard machte einige boshafte Bemerkungen über die Flucht seines Neffen und schickte allwöchentlich zu Marien, um sie fragen zu lassen, ob sie nichts von Gaston gehört. Sie hatte ihr eigenes, von der Gräfin ihr vermachtes Haus nicht bezogen, da Eberhard sie bat, bis zur Rückkehr Gastons im Schlosse zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

stellt, der darauf mit denselben seine Schweine auch am 3. März Morgens 5 Uhr abgesendet hat. Der Händler hat also dadurch, daß er die Schweine nicht nach derjenigen Station trieb, wohin er die Wagen bestellt hatte, den eintägigen Aufenthalt in Thorn selbst verschuldet. Vorher aber und zu einem bestimmten Tage müssen dergleichen Wagen bestellt werden, weil es aus ökonomischen Gründen nicht angänglich ist, auf sämmtlichen 66 Stationen der Ostbahn stets Wagen in Reserve stehen zu lassen. Das große Kapital, welches in den Wagen steckt, kann nur dadurch ausgenutzt werden, daß letzte stets nach denjenigen Orten dirigirt werden, wo in Folge einer vorherigen Bestellung mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß Fracht für sie vorhanden sein wird.

— **Ein schweres Verbrechen** ist am v. Sonntag, d. 13. d. Mts. in der Nähe der Konczewiczer Mühle verübt worden. Der Hergang ist, wie er uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wurde, folgender. Ein Maurergeselle K., gebürtig und ansässig in Schlesien, daselbst verheirathet, arbeitete auf besagter Mühle. Am v. Sonntage beabsichtigte er seiner Frau Geld zu schicken, erbat sich von dem Mühlenbesitzer einen Vorschuß, welcher, in Ermangelung von kleinerem Gelde, ihm einen 25 Thalerschein gab. Mit diesem begab er sich nach Culmsee, wohin ihn noch zwei in der Nachbarschaft beschäftigte Landsleute und Berufsgenossen begleiteten, von welchen einer gleichfalls seiner Familie in der Heimath Geld schicken wollte. K. sandte seiner Frau 7 Thaler und schickte 18 Thlr. dem Mühlenbesitzer zurück. Gegen Abend kehrten alle drei zur Mühle heim. Unfern derselben, auf der Landstraße in der Nähe einer Brücke, begegnete ihnen ein Mann im blauen Mantel, welcher den Erstbezeichneten ansprach, ihn aufforderte nach dem Kruge mitzugehen und dort eine Flasche Bier zu trinken, welcher Aufforderung der Eingeladene Gehör gab. Seine Begleiter gingen in die Mühle, wo sie ein anderer, gleichfalls daselbst beschäftigter Mauergeselle über das Verbleiben seines Kammeraden befragte. Die beiden erzählten ihm von der Einladung und dem Gange nach dem Kruge, worauf letzterer sich dorthin mit den Worten begab, ich will den K. abholen, er kann dort Prügel bekommen, da die Leute ihm hier nicht grün sind. Auf einem kürzeren Wege ging er von der Mühle zum Kruge, welcher verschlossen war und dessen Bewohner bereits schliefen. Auf dem längeren Wege, der Landstraße, kehrte er nun zur Mühle zurück und fand seinen Nebengesellen in Nähe der Brücke im Blute liegen. Er schaffte den schon bewußtlosen und am Gesichte und Hinterkopfe schwer Verwundeten zur Mühle, wo derselbe, ehe der herbeigeholte Arzt Dr. Lenz aus Culmsee eintraf, verschied. Er war durch Schläge mit einem Stein tödlich verwundet worden; sein Gesicht war vollständig entstellt. Der Getödtete hatte schon im vorigen Jahre auf der Mühle gearbeitet und dort, da er ein ehrlicher Mensch war, auch darauf geachtet, daß der Mühlenbesitzer nicht bestohlen werde. Man hatte diesem öfters Getreide gestohlen, was in Folge der Wachsamkeit des Erschlagenen nicht mehr vorkam. Er wurde deshalb von Leuten aus der Nachbarschaft der Mühle gehaßt und wird deshalb vermuthet, daß sein gewaltsamer Tod ein Werk der Rache sei. Der Getödtete soll kein Geld bei sich gehabt haben, nur eine leere Brieftasche, die verschwunden ist. Das Verbrechen ist zur Kenntnißnahme der Kriminal-Justiz gebracht.

— **Stadtverordneten-Sitzung am 15. d. Mts.** Vorsitzender Kroll, Schriftführer Herr C. Wendisch, außerdem anwesend: 18 Mitglieder. — Den Magistrat repräsentirten die Herren Oberbürgermeister Körner und Stadtrath Rosenow.

Von dem Petitions-Entwurf der beiden städtischen Behörden an das Abgeordnetenhaus, betreffend die Erleichterung der Hausbesitzer von Einquartirungslast, wird Kenntniß genommen, die Debatte über den Entwurf zur nächsten Sitzung vertagt. (Den Wortlaut der Petition bringen wir in der n. Num. Anm. d. Red.) — Die Vers. beschließt, daß die fliegende Fähre erst nach c. 4 Wochen durch Licitation ausgethan werde, indem sie noch thatsächliche Feststellungen über den Ertrag derselben abwarten und demnach etwaige Verkehrs-Erleichterungen beschließen will. — Dem Rechnungs-Abschlusse für das Depositorium der milden Stiftungen pro 1860 wird die Decharge ertheilt. — Dem Comitee für das Eisenbahn-Projekt Thorn-Königsberg werden noch 200 Thlr. (im Ganzen 400 Thlr.) behufs Ausführung der Vorarbeiten bewilligt. — Zur Aufbewahrung der Münzen des städtischen Museums wünscht die Vers. die Anschaffung eines eichenen Schrankes und ersucht den Magistrat um einen Kostenanschlag. — Der Ziegelei-Kassen-Rechnung p. 1860 wird die Decharge ertheilt. — Die Berathung des Statut-Entwurfs für eine neu zu gründende städtische Feuerversicherungs-Kasse bei Kriegsschäden wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Die Instruktion für die Verwaltung des Arthusstifts soll beibehalten werden. — Mit Bezug auf einen Antrag des Hrn. G. Prowe nebst Genossen, betreffend den Wahlerlaß des Hrn. Ministers v. Jagow v. 22. v. M., beschließt die Vers. mit Zustimmung der Antragsteller einen motivirten Uebergang zur Tagesordnung, da seitens des Magistrats eine Beeinflussung der den städtischen Beamten, wie allen Staatsbürgern zu stehenden Wahlfreiheit nicht geschehen ist und beregter Ministerial-Erlaß das Recht der freien Abstimmung für die Beamten nicht beschränken soll. — Dem Schiffsbaumeister Hrn. Gotter wird für die schnelle Reparatur der fliegenden Fähre eine Gratifikation von 25 Thlr., dem Lehrer Hrn. Herholz von 20 Thlr., dem Lehrer Hrn. Speck 50 Thlr. zu Kurkosten bewilligt. — Der Bau des neuen Spritzenhauses soll nach Antrag des Magistrats ausgeführt werden. — Herr Delvendahl wird von seiner Stellung als Mitglied der Ziegelei-Deputation auf sein Gesuch entbunden und tritt an seiner Stelle der Fabrikant Herr Dr. Fischer. — Der Magistrat bestreitet den Stadtverordneten das Recht, zu außeretatsmäßigen Ausgaben der neustädt. evangel. Kirchen-Kasse ihre Zustimmung zu ertheilen, da der Magistrat alleiniger Patron der Kirche sei und er nur einem alten Usus folgend die Etats der Patronats-Kirchen zur Genehmigung, sowie die Rechnungen zur Decharge-Ertheilung den Stadtverordneten vorgelegt habe. Hiezu sei der Magistrat nicht verpflichtet, wolle aber den Usus beibehalten. Die Vers. ist jedoch anderer Ansicht und glaubt, daß die Stadt, also beide städtischen Behörden Patron seien, sodaß den Stadtverordneten eine Kontrole über Einnahme und Ausgabe beregter Kassen gebühre, weil die Kommune bei schlechter Verwaltung der Kasse in die Lage kommen könnte, als Patron zwei Drittheil zu Bauten und Reparaturen beitragen zu müssen. Die Vers. wünscht daher dies Verhältniß geregelt zu sehen und beschließt ein Gutachten der Königl. Regierung zu Marienwerder einzuholen. Die Herren Direktor Dr. Passow und Dr. Fischer werden beauftragt die motivirte Anfrage zu entwerfen.

— **Gewerbliches.** Das Gepäckträger-Institut ist bekanntlich durch Kauf an Herrn Wilckens übergangen. Der neue Inhaber beabsichtigt gutem Vernehmen nach mehre neue Einrichtungen bei seinem Institut einzuführen. Bereits hat er zwei Porte-Chaisen für Reconvalescenten angeschafft. Solchem den öffentlichen Comfort fördernden Vorgehen können wir nur den besten Erfolg wünschen. Ohne Frage wird das Institut auch dadurch gehoben, wenn das Publikum in seinem Interesse die Arbeiter kontrolirt und Ungehörigkeiten und Nachlässigkeiten dieser dem Besitzer zur Abstellung mittheilt.

— **Handwerkerverein.** Zur Feier des Geburtstages von Uhland findet am Sonnabend d. 26. d. M. im Saale des Schützenhauses eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung statt. Die Liedertafel wird Lieder vom Genannten vortragen und aus dessen Herzog Ernst von Schwaben werden Scenen aufgeführt werden. Das Einführen von nichterwachsenen Familienangehörigen der Mitglieder, sowie von Nichtmitgliedern ist für diese Vorstellung nach Beschluß des Vorstandes nicht gestattet. Um die Kosten der Vorstellung zu decken zahlt jede Person $1\frac{1}{2}$ Sgr. Eintrittsgeld.

— **Lottorie.** Bei der am 17. d. angefangenen Ziehung der 4. Klasse 125. Königlichen Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nro. 25,269; 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf No. 58,576; 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 34,468; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 50,761 und 87,897; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 36,685 und 70,207.

Brieffasten.

Eingesandt. Sehr zweckmäßig wäre die Wiederwahl der früheren hiesigen Wahlmänner. Mehre Urwähler.

Eingesandt. Auf dem Fußwege durchs Wäldchen zur Ziegelei ist theilweise ein Fahrgeleise markirt, das von Arbeitswagen herrührt, die zur Ziegelfabrik gehören, und in der Richtung zu den Lehmgruben nicht anders fahren können. Sonst aber darf dort Niemand anders weder fahren noch reiten, und ist eben deshalb die Barriere angebracht. Nichts destoweniger erlauben sich seit einiger Zeit einige Hrn. vom Militair, jene Barriere zu umreiten, und so den Fußweg zu verfolgen. Wir glauben, daß unsere Bitte dies ferner zu unterlassen, vollkommen genügen wird. —

Inserate.

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!",

Der persönliche SCHUTZ.
26. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in *Leipzig*. 26. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. In Thorn bei

Ernst Lambeck.

26. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. $1\frac{1}{3}$. = fl. 2. 24 kr.
Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.



Nur 26 Silbergroschen

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet beim unterzeichneten Bankhause ein viertel Originalloos zu der am 21. und 22. Mai stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit mehr wie 14000 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. **114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570, 6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570** ꝛc. ꝛc. — (Ganze Loose kosten 3 Thlr. 13 Sgr. und halbe 1 Thlr. 22 Sgr.) Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Thalern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. **Man beliebe sich daher direct zu wenden an das Haupt Depot** bei

Stirn & Greim in Frankfurt a/M.

Mein seit Jahren bestehendes
Speditions- u. Roll-Geschäft,
verbunden mit Verladungen durch Fracht- und Möbel-Fuhrwerk, empfehle angelegentlichst.
Herrmann Müller
in Danzig, Lastadie 25.

Pelz-Sachen jeder Art, ebenso **wollene und Düffel-Sachen,** werden von mir zum Schutze gegen Motten-Schaden für einen billigen Preis zur Aufbewahrung angenommen.

J. C. Dillau,
Kürschnermeister.

Auf meinem Holzplatze an der Fischerei ist mir für ca. 40 Thaler Holz gestohlen worden. Wer mir zum Ersatz meines Schadens verhilft, erhält von mir die Hälfte des obigen Holzwerthes als Prämie.

Zimmermeister **Pastor.**

Eine junge anspruchslose gebildete Dame wünscht ein Stelle, bei einer alten Dame zur Pflege, als Gesellschafterin oder zur Aushilfe in der Wirthschaft oder Unterricht kleinerer Kinder, durch *Ferdinand Berger.*



14 Stück starke fette Mastochsen stehen in Rojewo bei Inowraclaw zum Verkauf.

Eau de Cologne philocome

(Kölnisches Haarwasser).
Bekannt unter dem Namen:
Moras haarstärkendes Mittel.

Für Diejenigen, deren Haare sich durch Ausfallen vermindern und die mit Recht vor der heranrückenden **Kahlköpfigkeit** bangen, ist das Kölnische Haarwasser eine wahre **Wohlthat;** es ist das einzige Mittel, welches **das Ausfallen der Haare wirklich hemmt** und dabei nur **wohlthätige Nebenwirkungen hat.** Man wende es bei Zeiten an, wenn das Haar anfängt dünn zu werden und man wird bald eine **Kräftigung des Wachsthums** spüren, von der man keine Ahnung hatte. pr. 1/1 Fl. 20 Sgr. pr. 1/2 Fl. 10 Sgr.

Köln am Rhein.

A. Moras & Co.

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 13. April. Eugenie Alma Adelheid, T. d. Chausseeaufseher Philipp, geb. d. 26. März.

Gestorben: Den 14. April. Der Töpferm. Heinr. Schultz, 39 J. 7 M. 19 T. alt, an der Lungenschwindsucht.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 13. April. Emma Valeska, T. der unvereh. Marie Makowska, geb. den 8. April.

Gestorben: Den 10. April. Pauline Makowska Schuhmachersfrau, 30 J. alt, an Krämpfen. — Den 11. Antonie, Ciesielska, 2 M. 6 T. alt, an Krämpfen. — Den 14. Theophil, S. d. Schuhmacherm. Raphael Michalski, 2 J. 6 M. alt, an der Auszehrung.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 13. April. Theophil, S. d. Hirten P. Cirkowski zu Rubinkowo. — Den 16. Franciska Josephine, T. des Zimmerges. Carl Schelig zu Gr. Mocker.

Am 6. April wurde dem Eigenth. Peter Romanowski zu Neu-Mocker ein Sohn todt geboren.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 13. April. Mathilde Amanda, T. d. Eigenth. Adam Täge in Neumocker, geb. d. 31. März. — Den 15. Louise Johanna, T. des am 5. März verst. Eigenth. C. Aug. Parpart in Mocker, geb. d. 7. April.

Gestorben: Den 10. April. Das Dienstm. Elisabeth Ulbert aus Bösendorf, 22 J. 1 M. 4 T. alt, an den Pocken. Den 15. Der Arbeitm. Carl Gust in Fischerei-Vorst. 35 J. 1 M. 25 T. alt, an der Lungenentzündung.

Es predigen:

Am 1. heil. Osterfeiertage, den 20. April cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Markull.
12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vor- und Nachmittags Predigtvorlesung.

Am 2. heil. Osterfeiertage, den 21. April cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull. (Kollekte an beiden Festtagen Vor- und Nachmittags für die dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche.)
Freitag den 25. April fällt die Wochenpredigt aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (An beiden Festtagen Vor- und Nachmittags Kollekte für die hiesige Kleinkinderbewahranstalt.)
Dienstag, den 22. April fällt die Wochenandacht aus.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vor- und Nachmittags Predigtvorlesung.

Am 3. heil. Osterfeiertage, den 22. April cr.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vormittags Predigtvorlesung.
Mittwoch den 23. April zum Gedächtnißtage St. Marci des Evangelisten Abends 7 Uhr Predigtvorlesung.
Freitag den 25. April Abends 7 Uhr Betstunde Herr Superintendent Latzel aus Bromberg.

Marktbericht.

Thorn, den 16. April 1862.

Die Zufuhren sind nur sehr gering, da die Acker-Bestellungen vorwärts gehen. Bei den von Auswärts stets wankenden Preisen, wurde nach Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 40 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: Wispel 32 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr., der Scheffel 27 sgr. 6 pf. bis 1 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 8 bis 9 sgr.
Eier: Mandel 3 sgr. 6 pf. bis 4 sgr.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 16 bis 18 sgr.

Von Futtersaaten wird der Bedarf nur wenig gekauft und gefragt.

Berlin den 17. April 1862.

Weizen: loco nach Qualität per 2100 Pfd. 65—78 thlr.
Roggen: loco per 2000 Pfd. nach Qual. per Frühjahr $50\frac{1}{4}$—$50\frac{5}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez.
Gerste: loco nach Qualität 33—38 thlr.
Hafer: per 1200 Pfd. loco nach Qualität 22—27 thlr.
Spiritus: loco ohne Faß $17\frac{1}{4}$ bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 18 pCt. Russisch Papier $18\frac{1}{3}$ pCt. Klein Courant 15 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 17. April. Temp. Kälte: 2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 5 Fuß 6 Zoll.
Den 18. April. Temp. Wärme: 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 5 Fuß 9 Zoll.
Den 19 April. Temp. Wärme: 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 4 Fuß 11 Zoll.

Avis für den Leser.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes **Mittwoch Mittag,** und werden Anzeigen bis Mittwoch Vormittag 10 Uhr angenommen. Besonders wichtige Ereignisse werden wir durch ein Extrablatt bekanat machen.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei